

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen



Verlagsgedruge: Dr. Ulrich, 16, Ecke Dachtstraße 12 bis 14 bezw. Mühlbergstr. 1. Eingang für Verlag, Expedition und Druckerei: Dachtstraße; für Redaktion: Mühlbergstr. — Fernsprechanschlüsse: Verlag Nr. 1218, Redaktion Nr. 423, Expedition und Druckerei Nr. 512. — Hauptstellen: Obere Leipzigerstr. 34 (Tel. Nr. 1353) und Burgstr. 7, in Giebigengasse (Tel. Nr. 1403). — Verantwortlich für die Redaktion: Konrad Pohl in Halle a. S.

Nummer 21

Halle a. S., Sonnabend den 12. September

1914

Zwei russische Großfürsten gefallen. Die neue russische Niederlage bei Lych.

(W. S. B.) Berlin, 11. September. Das 22. russische Armeekorps (Finland) hat versucht, über Lych in den Kampf in Ostpreußen einzugreifen. Es ist bei Lych geschlagen worden.

(W. S. B.) Berlin, 12. September. Der jurisdiktorische Angriff des 22. russischen Armeekorps bei Lych in Ostpreußen hatte, wie die Blätter übereinstimmend äußern, offenbar den Zweck, den Generalobersten von Hindenburg von der weiteren Verfolgung der am vorhergehenden Tage vollständig geschlagenen russischen Armeekorps abzuhalten. Die „Zeit, Rundschau“ sagt: Das Besondere der Offensive der russischen Hauptmacht in Ostpreußen weitere Angriffe nicht ausschließt, ist selbstverständlich, und daß die Angriffe im Kleinen zu scheitern, wie sie im Großen gescheitert sind, ist wahrscheinlich. — Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Aus der Meldung über den Sieg bei Lych geht hervor, daß unsere braven Truppen in Preußen noch mit härteren russischen Kräften und mit größerer Schwere als bisher gekämpft haben als bisher bekannt war. Um so bedeutender und rühmlicher ist der Erfolg.

Von dem zum Oberst ernannten Kriegsberichterstatter Hoff Brandt wird aus einer kleinen Stadt berichtet: Unser augensichtlicher Standort, der jetzt voller deutscher Soldaten ist, war vor acht Tagen noch in den Händen der Russen. Die Vortruppen benahmen sich verhältnismäßig gut, besaßen zum Teil und ließen die Einwohner sogar von Einquartierung frei. Das war beim ersten Anlauf. Beim zweiten merkte man ihnen schon Unruhe und Gier an. Sie verlangten innerhalb zweier Stunden eine Kontribution von 32.000 Mark. Der Kommandant, an den sie sich gewandt hatten, ließ von Daus zu Daus in der letzten Stadt, die von allen Wohlhabenden

verlassen war. Er bekam die Summe zusammen. Die meisten gaben ihr Geldes her. Der Oberst ließ das Geld ein und ließ 1000 Mark zurück, weil die russischen Verbände so gut gepflegt worden seien. Als die deutschen Truppen nahen, flüchtete man noch schnell dem Bahnhof in Brand.

Barbarische Kampfesführung der Russen.

(Ein Befehl, alle Führer der Romanischer Heide zu erschließen.)

Unser Kriegsberichterstatter in Osten, Reichardt, erzählt über Unmenslichkeiten der russischen Vorkämpfer an folgenden Stelle:
1. Der russische Generalissimus Mennenkamp hat den Befehl erlassen, durch eine besonders foragierende Kompanie alle Führer der Romanischer Heide aufzuspüren und erschließen zu lassen.
2. Der inzwischen gefangene General Marjos hat befohlen, alle Christen im Bereich der russischen Truppen zu verbrennen und alle männlichen Einwohner zu erschließen, auch wenn diese nicht sich am Kampfe beteiligen noch die Hergebe von Nahrungsmiteln verweigern.
Reichardt sagt noch: Hier handelt es sich um die aus den Akten des Generals Marjos festgestellte Tatsache, daß russische Vorkämpfer eine unmensliche Kriegesführung beabsichtigen. Sie glauben, daß die öffentliche Meinung sich gegen

die Einführung asiatischer Barbarei auf deutschem Boden mit dem Verlangen anschauen wird, die Kaiserregimentäre, sobald sie gefangen werden, nicht als Soldaten sondern als Verbrecher zu behandeln.

Zwei russische Großfürsten bei Gumbinnen gefallen.

* Paris, 12. September. Dem „Newport Herald“ zufolge sind in der Schlacht bei Gumbinnen, in der die russische Gardekorps große Verluste hatte, die Großfürsten Johann und Oleg Konstantinowitsch gefallen. (W. S. B.)

Englands Furcht vor unfern Minen.

(W. S. B.) Berlin, 12. September. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die öffentliche Meinung Englands immer energischer eine kräftige Aktion der englischen Flotte fordert, um die Minenangelegenheit in der Nordsee zu beilegen. Dazu mag auch der Umstand beitragen, daß die Ursache des Unterganges der „Oceanic“ noch immer nicht bekannt und daß man argwöhnisch geworden ist, da die Neutralität zweifellos verleiht, den Neutralen des „Nachhubs“ auf eine andere Weise als eine Mine zurückzuführen. Die deutschen Meinen scheinen also der englischen Neutralität doch ernstlich zu schaden

zu machen, um so mehr, als sie die von der englischen Admiralität behauptete Unfähigkeit der deutschen Flotte in einem anderen Sinne erscheinen lassen.

Deutsch-englische Kämpfe in Afrika.

(W. S. B.) Berlin, 11. September. Nach englischen Nachrichten sind in der Nähe des Senegal-Flusses an der Grenze von Deutsch-Ostafrika und Britisch-Nigeria-Kolonien zwischen deutschen und englischen Truppen ein Kampf statt, wobei auf beiden Seiten mehrere Europäer gefallen sind. Aus der gleichen Quelle wird auch von Toten und Verwundeten in Kamerun berichtet. Eine amtliche Mitteilung liegt bisher nicht vor.

Die Neutralität der Türkei nicht käuflich.

(W. S. B.) Konstantinopel, 11. September. Aus Beirut wird einem vornehmlichen Eingreifen der Türkei gegenüber Deutschland und Österreich-Ungarn haben die drei Entente-Mächte der Türkei ihr Einverständnis mit der Abjektivierung der Kapitulationen für den Fall zu erkennen gegeben, daß die Türkei in dem gegenwärtigen Kriege neutral bleiben würde. Die Worte hat erwidert, daß ihre Neutralität nicht käuflich sei. Sie hat aber gleichzeitig aus der Öffnung der Entente-Verhältnisse die Konsequenzen gezogen, indem sie ein kaiserliches Erbe besitzt hat, das die Kapitulationen aufhebt.

Die große Entscheidungsschlacht an der Marne.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt zur Erläuterung der Meldung aus dem großen Hauptquartier über die Kämpfe an der Marne offiziös an der Spitze ihres Blattes:

Die neue große Schlacht spielt sich auf einer Front von etwa 125 Kilometern ab. Als westlichster Punkt wird Nanteuil angegeben, ein Ort nördlich von Meaux, bei dem schon früher genannten Senlis, wo der rechte deutsche Flügel angekehrt ist und wo hauptsächlich die Engländer stehen dürften, eine Vermutung, die schon psychologisch ausreichend begründet sein dürfte und die sich auch noch auf die bisherigen Erfahrungen stützt, denen zufolge sich die Truppen French's immer auf dem linken Flügel, der England zu liegt, hielten.

Die französische Annahme, daß die deutschen Truppen Paris ganz rechts liegen ließen, ist schon früher gegenstandslos geworden, als die Pariser die deutschen Kanonen in der Nähe der französischen Hauptstadt, sondern eine Schlacht von großer Ausdehnung in Betracht kommt, auf einer Linie, die nordöstlich von Paris beginnt und dann zur Marne geht und weiter dem unterhalb Meaux fließenden Flüsschen Grand Morin folgt, an welchem Coulommiers und Sezanne liegen. Döstlich von diesem liegt Vitry le Francois, das als östlichster Punkt der Schlacht bezeichnet wird, südöstlich von Chalons an der Marne, welche hier von Süden nach Norden verläuft, während die im allgemeinen nördlicher verlaufende Marne-Linie von Süden nach Norden überstritten ist.

